

Metamorphose - de l'amour à la haine [von Liebe zu Hass]

Eine Geschichte anderer Art, niedergeschrieben in der zeitlosen Nacht, im fahlen Mondlicht, auf ein kleines Stück Papier.

Eine Tragödie, ein Melodrama oder einfach eine Geschichte eines Herzens, in der aus Liebe Hass und aus einem Gast ein Fremder wird.

Ein scharlachrotes Herz, voller Lebensfreude, voller Pracht und Stolz aufrecht stehend.

Ein sanfter Duft der Güte in der Luft schwebend, förmlich ergreifbar,
das Herz umhüllend.

Das Herz umgeben von einer Schleier der Barmherzigkeit.

Das Herz, ein himmlischer Ort der Harmonie.

Das Herz wie ein Königreich, regiert von der Liebe.

Die Liebe, die Gastgeberin.

Diese Liebe öffnete die Tore & Türen, die zum Herzen führten, lud Gäste aus aller Welt ein.

Doch eines Tages ist ein Dieb in das Herz eingedrungen, dessen Barmherzigkeit ausgenutzt, hat alles Wertvolle gestohlen, nichts mehr als Verwüstung und ein verletztes Herz hinterlassen.

Nun blutet das ausgeraubte Herz.

Es ist verletzt und verwundbar.

Ganz klein,

Ganz schwach,

Ganz hilflos.

Verziert mit offenen Wunden und tiefen Narben.

Die Qualen & das Leid das Herz erdrückend, die Luft zum Atmen raubend, erstickend.

Die Schmerzen werden immer stärker,

immer spürbarer,

immer unerträglicher.

Das Herz, was soll es machen?

Es tut so weh. So verdammt weh!

Wieso hören diese Schmerzen nicht auf?

Wieso hören die Wunden nicht auf zu bluten?

Wieso reißen die tiefen Narben immer wieder auf?

Die zu tragende Last ist zu schwer.

Die Schmerzen unaushaltbar.

Sie brennen sich ein, wie Höllenfeuer.

Da schleicht sich etwas Fremdes in das Herz ein, die Verzweiflung sich zunutze machend.

Das Herz völlig eingehüllt, in die süßen Lügen des Hasses, den giftigen Nektar probierend. Ein Betäubungsmittel, ein Opium.

Das wahre Heilmittel für die Schmerzen, die Liebe, ein Remedium, ignorierend.

Das Herz hat viel zu sehr Angst davor wieder zu lieben.
Es kann die Schmerzen nicht akzeptieren.
Es kann nicht loslassen und die Wunden heilen lassen.
Es fürchtet sich viel zu sehr davor wieder die Türen zu öffnen.

So hören sich die süßen Lügen des Hasses, ein Teufel in der Gestalt eines Engels, viel verlockender an.
Das Herz entscheidet sich für den Hass.
Ein Opium, um die Schmerzen vergessen zu können und nicht mehr spüren zu müssen.
Keine Lösung, sondern nur ein Umweg, das Ignorieren und Verdrängen des wirklichen Problems.

Der Hass ernährt sich aus den Schmerzen des Herzens, denn es braucht immer mehr vom köstlichen Opium, ihm verfallen, um die Schmerzen wieder, wenn auch nur für eine kurze Zeit, vergessen zu können.
Einmal von den Lügen probiert, kann es nicht mehr aufhören.

Kaum merklich bilden sich Mauern um das Herz, es verriegelt sich, schottet sich ab.
Mit jedem Schluck, den es vom Opium des Hasses nimmt, entfernt sich das Herz um einen Schritt von der Liebe.

Kaum merklich, in kleinen Abständen, jedoch stetig und gleichmäßig.

Die Liebe wird zu einem kleinen Licht, ein kleines Stern, kurz vor dem Verblässen, im pechschwarzen Nachthimmel.
Die Liebe wird nur noch sehr selten zum Herzen zugelassen.
Da spricht die Liebe zum Herzen:
„Ich bin doch gar nicht der eigentliche Gast. Ein Außenstehender, der nur einen vorübergehenden Aufenthalt bedarf. Einst war ich dein Freund. Das ist mein zu Hause, das hier ist mein Platz.“

Doch das Herz, betrunken vom Nektar des Hasses, weiß sich nur mit dem Opium zu helfen, gefangen in der Sucht, in einem monotonem Kreislauf, dem Ertrinken nahe.

Letztendlich breitet sich die vollkommene Dunkelheit im Herzen aus, der Hass zerstört diesen von innen heraus.
Die Liebe auf ewig verbannt, wie das Licht einer Kerze endgültig erloschen. So bleibt von der Liebe, einst der größte Schatz des Herzens, nur noch eine unbekannte und fremde Erinnerung zurück, eine ferne Illusion.

Der Hass lässt die Finsternis der Nacht ewig werden, der Morgen für immer verbannt, zieht es das Herz in eine endlose Schlucht rein, ohne Ausweg, geblendet von dem Schmerz.

Es hat so weh getan, die Schmerzen und um diese zu verdecken, ließ das Herz dem Hass die Oberhand, die Kontrolle, um sich nicht mit den Schmerzen auseinandersetzen zu müssen, um sich nicht seinen Ängsten stellen zu müssen.

Wusste es denn nicht, dass der Schmerz ohne die Liebe nicht heilen kann?